

Denkschrift

zur feierlichen Einweihung der ersten Seelsorgskirche in Batschuns (Borarlberg) am 23. Juni 1923.

In harter Zeit, voll Sorg und Not,
Wird zu Batschuns die Kirche gebaut: —
Ein frommer Sinn das Werk gebot,
Trum haben wir auf Gott vertraut.

In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts haben die frommen Ehegatten Philipp und Agatha Welte, geb. Grib, samt deren Schwester Gertraud ihr ganzes, nicht geringes Vermögen zum ausdrücklichen Zwecke der Errichtung einer Kirche und Pfarrei in Batschuns testamentarisch vermacht. Laut Testament vom 10. Februar 1903 ging der gesamte Besitz dieser Mesnerleute bei der Kapelle „Maria Hilf“ in das Eigentum der zu errichtenden Pfarre Batschuns über.

Bereits in einer Bürgerversammlung vom 15. Februar 1903 wurde in Erfüllung eines Wunsches der Erblasser ein Pfarreierrichtungsverein Zwischenwasser gegründet und ein Komitee gewählt, dem der hochw. Herr Pfarrer von Rantweil, Dr. Andreas Fuhangel, Peter Paul Welte, Alois Rheinberger, Mathäus Längle von Buchebrennen, Franz Josef Bachmann von Sulbis und Franz Josef Madlener angehörten. Der Verein blieb bis 1914, dem ersten Jahre des großen Krieges, hauptsächlich ein Sammelverein. Während des Krieges wurde im Tobel gegen Buchebrennen von einigen Bauern ein Sägewerk errichtet, z. T. auch in Voraussicht eines späteren Baues von Kirche, Friedhof und Pfarrhaus. Auch war durch eine Sammlung der großen Holzlose eine bedeutende Menge Holz für den Bau der Kirche gesichert und bei der neuen Säge gelagert worden. Am 20. Juli 1919 hatte Baumeister Hilti von Feldkirch den Plan für eine Kirche mit Kostenvoranschlag in der Höhe von 250.000 Kr. vorgelegt. Indessen fehlte vorläufig der Mut zur Inangriffnahme des Baues, trotz des sehr günstigen Angebotes. Eine Ursache hiervon war jedenfalls auch die durch den Krieg unsicher gewordene Zukunft.

Durch Erkrankung des hochw. Herrn Pfarrers von Rantweil, Dr. Andreas Fuhangel, im Sommer 1920 war auch die bis dahin wackerhaltene Vereinstätigkeit noch mehr gehemmt. Die Hoffnung auf einen baldigen Bau der Kirche begann nun ganz zu schwinden.

Mit Anfang September 1921 kam über Ansuchen des Pfarreierrichtungsvereines Batschuns und durch eine gnädige Verfügung des Hochwürdigsten Bischofs und Apostolischen Administrators Dr. Sigismund Waiz der hochw. Herr Albert Drexel als Seelsorger bei der alten Kapelle (Kaplan) nach Batschuns, mit der gleichzeitigen Bestimmung, die Frage des Kirchenbaues und der Pfarreierichtung als geistlicher Leiter in die Hand zu nehmen und so rasch wie möglich für die Ermöglichung einer Inangriffnahme des Baues mitzuwirken. Da zu der Zeit weder die Platzfrage ganz (Ablösung), noch die Planfrage — man hatte bislang immer noch halb in dem Gedanken gelebt,

zuerst den Pfarrhof zu erstellen —, noch endlich die Frage nach dem Bezug der ersten und notwendigsten Rohmaterialien (Sand, Bruchsteine und Kalk) irgendwie gelöst war, war bereits für die Vorbereitung des Baues einer Kirche die Arbeit nahezu von Grund auf notwendig. Diese erste Arbeit begann mit der denkwürdigen Komitee-Sitzung vom 3. September 1921 im Hause des Altvorstehers P. Paul Welte und der Vollversammlung am 5. September im Gasthause zur „Waldrast“. In rascher Aufeinanderfolge wurden alle vorbereitenden Arbeiten für den Bau der Kirche zur Lösung gebracht; und bereits im Spätherbste desselben Jahres mit der Beistellung von Bruchsteinen, Sand und Gerüstholz — z. T. durch Mithilfe der eigenen zukünftigen Pfarrbürger im Frondienstwege — tatkräftig und wirksam begonnen. Durch Organisation einer Sammlung in den eigenen Parzellen, sowie namentlich auswärts, wie auch durch eine großangelegte Effektenlotterie, wurde es möglich, daß bereits am Stefanstage 1921 die ersten Waggonen Zement mit Hilfe eigener und fremder Fuhrleute (von Rantweil, Sulz und Röthlis) für die ebenfalls noch im Herbst ausgehobenen Fundamente den Berg herauf geführt wurden. Der Winter wurde zur Sammlung von Baumitteln und zur Regelung der Planfrage benutzt.

Im folgenden Frühjahr wurde unter den denkbar größten inneren und äußeren Schwierigkeiten (Parzellenzwist, Planfrage und Gelddarstellung) mit der Gerüstung und den Fundamentierungsarbeiten begonnen. Die Bauführung hatte die bewährte Firma Gebr. Hilti in Feldkirch übernommen. Die Pläne waren, zumal infolge besonderer Einflussnahme des Hochwürdigsten Oberhirten Dr. Sigismund Waiz, von dem in Österreich und Deutschland bereits zu einem Rufe gelangten jugendlichen Architekten Dr. Ing. Clem. Holzmeister-Innsbruck für den Rohbau entworfen und im Laufe der Bauzeit bis in die kleinsten Details ausgearbeitet worden, bisweilen im beratenden Einvernehmen mit dem hochw. Herrn Kaplan.

Sämtliche Holzarbeiten für den Rohbau, insbesondere die durch den doch wieder komplizierten Bau gegebenen Dachkonstruktionen und Formationen von Nebenbauten waren durch den fähigen Zimmermeister Kunibald Mesensohn aus Innerlaterns (zeitweilig wohnhaft in Sulbis) übernommen und noch im Spätsommer 1922 rasch und anstandslos zu Ende geführt worden. Im teilweisen Frondienste halfen die einheimischen Zimmerleute Alois Längle-Ried, Benedikt Furrer-Sennewies, Joh. Birnbaumer-Sennewies, Josef Längle-Kapf, Johann Bachmann-Dalibis, Joh. Ferdinand Längle-Buchebrennen und Kav. Matt-Dalibis.

Mittlerweile war auch die Platzfrage, soweit es sich um eine lässliche Erwerbung durch den Pfarreierrichtungsverein handelte, durch längere Verhandlungen mit der Familie Raspar

Marte und dessen Schwester Regina Marte, auf deren Gut sich heute die neue Kirche erhebt, in allseitig befriedigender Weise gelöst worden. Ein anerkanntes selbstloses Entgegenkommen der mit ihrem Besitze angrenzenden Witwe Magdalena Marte hatte diese Frage erleichtert. Irgendwelche Entschädigung für Boden- oder Futterverderbung in den Baujahren verlangten Kaspar und Regina Marte in dankenswerter Weise nie. In den Frühjahrsmontaten 1922 führten langwierige Verhandlungen mit der Teilparzelle Unterbatschuns endlich zu einem friedlicheren Verhältnisse, nachdem der nochmalige Versuch eines Zusammengehens von Berg und Muntlix als erfolglos erkannt war.

Die Unterbatschunser hatten nämlich zum größeren Teile im stillen immer die Hoffnung gehegt, es würde die neue Kirche (auf Grund des für die Pfarreierrichtung grundlegend gewordenen Welte-Griß'schen Testaments) bei der alten Zilliskapelle „Maria Hilf“ oder wenigstens in deren Nähe erbaut. Indes waren die Stimmen der anderen Parzellen und die Rücksicht auf das Allgemeinwohl und die Schule mächtiger geworden. Der Umstand, daß man in der Lösung der Platzfrage durch längere Zeit einige Unsicherheit beobachtet hatte, ließ in manchen Unterbatschunsern ein Gefühl der Enttäuschung zurück. Eine fast ängstliche Anhänglichkeit an die alte Kapelle und schädliche Redereien auf beiden Seiten hatten die Stimmung verschärft. Es schien der Friede im neu entstehenden Pfarrdorf auf Zeiten hinaus auf das ernstlichste gefährdet. Der versöhnlichen Einflußnahme des Hochwürdigsten Bischofs und dem unbedingten und rücksichtsvollen Friedenswillen des hochw. H. Kaplans gelang es, eine friedliche Einigung zu ermöglichen. Leonhard Hammerer hatte als maßgeblicher und gewählter Vertreter der Teilparzelle Unterbatschuns mit aufrichtigem Eifer und weitgehendem Geschick die Wege zu diesem für alle Folgezeit so bedeutsamen Frieden ebnet geholfen.

Im Sommer 1922 hatten wir durch gütige Vermittlung des hochw. H. Defans J. Amann von Bregenz, durch die Freigebigkeit der eigenen zukünftigen Pfarrbürger, sowie endlich durch die länger schon betriebene Vorbereitung der Glodenfrage und das rasche Handeln des hochw. H. Kaplans ein Stahlgeläute aus Bochum (e-gis-h) auf äußerst billige Art erworben. Die feierliche Weihe der Gloden wurde am allgemeinen Kirchweih-Sonntag (Herbst 1922) vom hochw. Msgr. Anton Ender, Defan in Feldkirch, vorgenommen; eine außerkirchliche Feier im Gasthaus des Julius Bachmann schloß den unvergeßlichen Tag in schöner Weise ab.

Im gleichen Herbst war nicht nur der Rohbau erstellt; es wurden auch die Gewölbe- und Gipsarbeiten zu einem großen Teile erledigt. Der sehr früh schon eingetretene Winter 1922/23 wurde zur finanziellen Erholung und zur Vorbereitung der äußeren und namentlich der inneren Ausstattung der neuen Kirche in unablässiger und ausgiebiger Weise benützt. Noch im April 1923 konnten Gipsermeister Adolf Maier-Sulz und Maurermeister Josef Nägele-Sulz die Arbeiten für den Fertigbau der Kirche — im Affordwege — übernehmen. Die Umgrabungen für den Friedhof waren durch freiwillige Mithilfe der eigenen zukünftigen Pfarrbürger, unter der tatkräftigen Leitung des Josef Schueker, trotz der fessigen Bodenverhältnisse in anerkannter kurzer Zeit (März 1923) vollständig durchgeführt worden. Die gesamten Bodenarbeiten um die Kirche und die Ausgrabungen für den Pfarrhof wurden etwas später unter der geschickten Leitung des Joh. G. Welte von hier, ebenfalls durch einheimische Fronarbeiter besorgt. Uebrigens war noch im Herbst 1922 die Kirche durch Erdaushub auf ein ziemliches Stück freigelegt worden.

Nach dem Plane des hochw. H. Kaplans wurde eine Art größerer Ausmalung der Kirche durch Weichen und Farben-

Uebertünchung vorgenommen und durch den Unternehmer Ad. Maier mit Beiziehung des Malermeisters Gächter-Sulz vorzüglich durchgeführt.

Die Ausstattung an Holz besorgten die einheimischen Meister Schueker (Gestühl, Kommunionbank, Kanzel, Stufen zu Chor und Altären u. s. w.), Andreas Türtscher (Türen und Fenster), Johann Birnbaumer (Stiegen und Portal-Vorbau), Alois Längle-Ried und Alois Längle-Unterbatschuns (Portal-Vorbau und Böden), Joh. Ferd. Längle und Joh. Emil Längle (Böden). Alle diese Arbeiten wurden z. T. um Gotteslohn, zum größeren Teil jedoch um eine mäßige Entlohnung, und zwar zu vollsten Zufriedenheit abgeschlossen.

Unter langdauernden und vielseitigen Bemühungen ist es dem hochw. H. Kaplan mit Gottes barmherzigen Segen gelungen, durch Stiftungen, auswärtige Spenden und Schenkungen, namentlich auch von Klöstern und Pfarrkirchen, die gottesdienstliche Ausstattung an Paramenten, Gefäßen und Geräten zu bewerkstelligen. Für Fenster, Altäre und Beichtstühle, Ewiglicht-Lampe u. a. m. waren ebenfalls Stiftungen gewonnen worden.

Mitten in den Vorbereitungen und Zurüstungsarbeiten für den Pfarrhofbau wird die neue Kirche von Batschuns zu Ehren, des großen heiligen Johannes Baptista, des Vorläufers Jesu, vom Hochwürdigsten Bischof und Apostolischen Administrator Dr. Sigismund Wahl am Feste Johannes Geburt, 23. Juni 1923, unter dem Jubel des gläubigen Volkes von fern und nah und unter dem dankbaren Gebete der zukünftigen Pfarrangehörigen, zur Freude so vieler und auch großer Wohltäter, in feierlicher Weise, zugleich mit dem neuen Friedhofe, Gott dem Herrn und seinem heiligen Dienste geweiht.

Noch erübrigt ein Wort des Dankes. So manche Wohltat, ja unzählige, hat uns Gott, der Allmächtige, wohl auch auf die Fürsprache des hl. Josef, des Schutzherrn unserer hl. katholischen Kirche, seit Herbst 1921 zugeführt. Nicht Namen sollen hier genannt werden. Gott der Herr weiß diese Namen. Für fernste Zeiten sind sie im Kirchen-Archiv von Batschuns in Vorarlberg eingezeichnet. Unser Gebet und das Gebet noch der spätesten Bewohner dahier soll für sie alle ein teures, unlösliches Versprechen sein. Einige Orte aber müssen wir erwähnen: unsere Nachbar-Gemeinde Laterns vor allem; die Gemeinden des Großwallertales; von den Bregenzerwald-Gemeinden besonders Sulzberg, Riefensberg und Krumbach, Schwarzenberg und Bizau; endlich Göhis, Altsch, Lustenau und Eichenberg, sowie die Gemeinden von Sattens bis Menzing. Ueber zwölf Millionen Kronen an Stiftungen und Geld haben Wohltäter in Kantweil geleistet. Daß sich auch die übrigen Nachbar-Gemeinden von Batschuns durch warme Anteilnahme an dem schweren Werke ausgezeichnet haben, ist schon früher berührt worden; von Uebersaxen und Fraxern mag das besonders gelten. Was an diesen Orten und anderswo wohlthätige Menschen für Batschuns geopfert haben, können jene erzählen, welche unter eigenen großen Opfern auswärts gesammelt haben: Berta Hammerer, geb. Fuxer, Maria Matt im Törn, Emilie Engelhart, Frau Anna Längle, geb. Lampert, Maria Matt des Joh. Georg, Maria Mathis, Regina Marte, Anna Welte, Elisabetha Redeis, Maria Peter, Magdalena Breuß u. a. m.; Ludwig Nathan, Alois Rheinberger, Leonhard Hammerer und hochw. Herr Kaplan. Besondere Erwähnung und Anerkennung verdient Jungfrau Karolina Pfister-Meschach, die sich mit größtem Eifer und ausgezeichnetem Geschick mehrmals und länger an diesen Sammlungen beteiligt hat.

Auf Sammelreisen in der Schweiz (zumal im Kanton St. Gallen) und in Holland (Stadt Tilburg) hat der hochw. H. Kaplan nach vielen Millionen (25) zählende Summen für den schwer bedrängten Kirchenbau bekommen. Was so viele von den eigenen zukünftigen Pfarrangehörigen durch Geld, Holz

oder sonstige Gaben, besonders aber durch Arbeit an Opfern für den Kirchenbau gebracht haben, ist viel und legt Zeugnis ab von dem gläubig frommen Sinn und der echt christlichen Werttätigkeit der Bewohner von Batschuns, Buchebrunnen-Sennewies und Suldis. Auch laue und kalte Geber hat es gegeben bei diesem schweren Werk in den Jahren 1921 bis 1923, und zwar sowohl innerhalb der Gemarkungen der eigenen zukünftigen Pfarrei als auch auswärts. Die landesbehördlich bewilligten Geldsammlungen haben Bludenz und Hörbranz zu verbieten für gut befunden.

An Arbeit um Gotteslohn haben im eigenen Dorf die Fuhrleute Joh. Alois Mathis-Rapf und Engelbert Matt im Türn, zeitweilig auch Josef Luger-Schlöfle und Ludwig Rathen großes geleistet.

So ist nun das Werk, das so Viele in diesen Jahren für unmöglich glaubten, vollendet. In weitschauender Art und mit großmütigem Entgegenkommen hat unser allgeliebter Oberhirte, der Hochwürdigste Bischof und Apostolische Administrator Dr. Sigismund Waiz, den Bau der Kirche von Batschuns gefördert. Sein entscheidender Einfluß in den Planfragen wird in den Blättern der Kunstgeschichte unseres Heimatlandes verewigt werden. Für Alles soll dem Hochwürdigsten Herrn das Andenken in der kommenden Pfarrgemeinde und ihrem Gottes Hause gewahrt werden.

Durch viele Jahre hatte der hochw. Herr Pfarrer von Rankweil, Dr. Andr. Fuhangel, mit Liebe und hingebender Hoffnung dem hauptsächlich auf innergemeindliche Sammel-tätigkeit beschränkten Kirchenbauverein vorgestanden. Zunehmendes Alter, Krankheit und die immer schwieriger sich gestaltenden Zeitumstände benahmen ihm die Möglichkeit, seinen hoch angetragenen Gedanken einer selbständigen Durchführung des Kirchenbaues und der Pfarreigründung zu verwirklichen. Ihm sei für seine so mannigfachen Opfer und langjährige Vereinstätigkeit im Sinne einer zukünftigen Pfarreierrichtung für alle zukünftige Zeit ein dankbares Gedenken gewidmet.

Dem leider so rasch und zu früh aus diesem Leben geschiedenen Dekan und Stadtpfarrer Dr. A. Müller von Feldkirch können wir heute nur mehr beten. Er hat sich durch seine maßgebende Einflußnahme bei dem grundlegenden Welte-Griff'schen-Testamente mit der Pfarreigründung Batschuns auf das innigste verbunden; er ist unseres dauernden Dankes würdig.

Noch müssen zwei Männer mit Namen hier angeführt werden: Altvorsteher der Gemeinde Zwischenwasser und langjähriger Obmann, zuletzt Obmannstellvertreter und Kassier des Kirchenbauvereines, Peter Paul Welte und Vorsteher der Gemeinde Zwischenwasser und Schriftführer des Kirchenbauvereines Alois Rheinberger.

Mit welcher Hingebendheit und Liebe, mit welcher Unbeugsamkeit und Begeisterung der weit im Lande geschätzte Altvorsteher Welte in Batschuns vom Anfange an bis heute gearbeitet hat, ist der aufrichtigen Bewunderung wert. Diesem Werke hat er die beste Kraft seines Lebens geschenkt. Auch in den spätesten Zeiten wird die Pfarrgemeinde Batschuns den Namen Peter Paul Welte in dankbarer Ehrung nennen. Das ist eine würdige Pflicht.

Ähnlich wie Welte und an seiner Seite hat der allgeschätzte gute Vorsteher Rheinberger für die Sache des Kirchenbaues und der Pfarreierrichtung Batschuns seit dem Bestande des Vereines gewirkt. All seine anderweitige Ueberbürdung hinderte ihn nicht, dem Kirchenbauvereine ein treuer Helfer und gewissenhafter Chronist zu sein. Auch der Name Alois Rheinberger wird neben und mit dem Namen Peter Paul Welte für alle Zeiten im ehrenvollen Gedenken der Pfarre Batschuns stehen dürfen.

Am Abschlusse dieses Gedenkblattes mögen die Namen der Mitglieder und Mitwirkenden der einzelnen Komitees angeführt werden, nach dem Stande am Tage der Kirchweih.

Dem Baukomitee gehören an:

Peter Paul Welte, Altvorsteher,
Alois Rheinberger, Vorsteher,
Bernhard Hartmann, Kirchenpfleger,
Josef Marte, Chordirigent,
Josef Matt, Jagdausscher,
Modest Schueger, Schreinermeister und beratendes Mitglied im engeren Baukomitee,
Paul Breuß, Mesner,
Leonhard Hammerer, Kapellenpfleger,
Johann Ferd. Längle, Buchebrunnen,
Franz Josef Bachmann, Suldis.

Dem Finanzierungs-komitee gehören an:

Peter Paul Welte und Alois Rheinberger,
Bernhard Hartmann,
Josef Welte, Altkapellenpfleger, Suldis,
Joh. Alois Mathis, auf dem unteren Rapf.

Dem Glodentkomitee gehören an:

Ignaz Welte, Obmann,
Leonhard Hammerer, Schriftführer,
Joh. Engelbert Matt im Türn,
Ludwig Rathen, Batschuns,
Johann Georg Matt, Buchebrunnen,
Johann Georg Bachmann, Wirt in Suldis.

Erfüllt von innigem Dank gegen Gottes heilige Fügung und Führung, und mit der stillen Bitte um ein frommes Vater-unser für seine arme Seele schließt der Schreiber dieser düstigen Zeilen durch die Worte der Heiligen Schrift: Erhalte dich in der Liebe Gottes, und warte auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben. Jud. 21.

Batschuns, am Feste Sankt Johannes Baptista 1923.



